

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **19 (1965)**

Heft 5: **Rathäuser und Stadtzentren = Hôtels de ville et centres urbains = Town halls and city centers**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

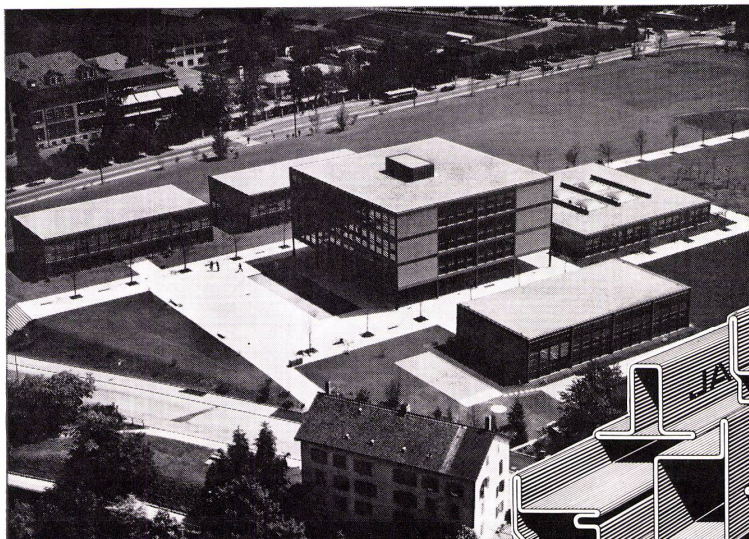
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

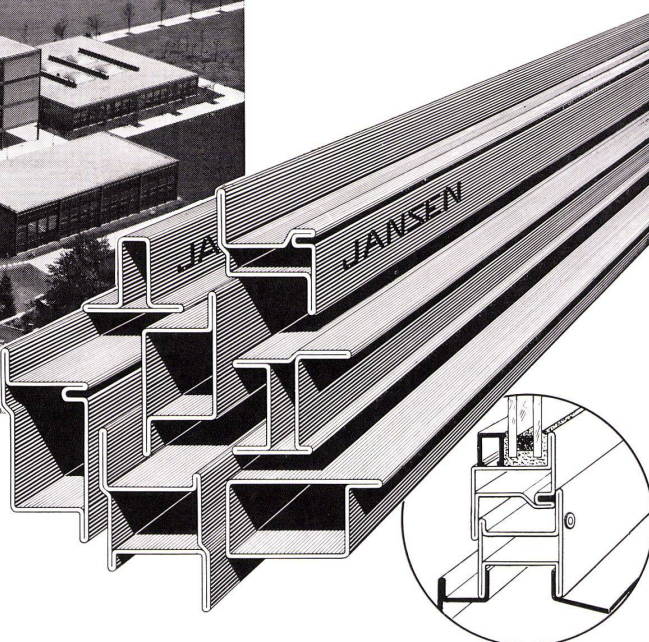
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kantonsschule Baden AG
Arch.: B. + F. Haller, Solothurn

zeitgemässe Fassaden
mit klarer Linienführung und
formbeständigen Türen und Fenstern
aus JANSEN-Profilen

JANSEN
Profil - Stahlrohre



JANSEN & CO. AG, Oberriet SG
Stahlröhren- + Sauerstoff-Werke, Kunststoffwerk
Telefon 071 78 12 44 Telex 57159



**Radio
Elektrisch
Telefon**

Schibli

FELDEGGSTR. 32 ZÜRICH 8 TEL. 34 66 34

Spengler

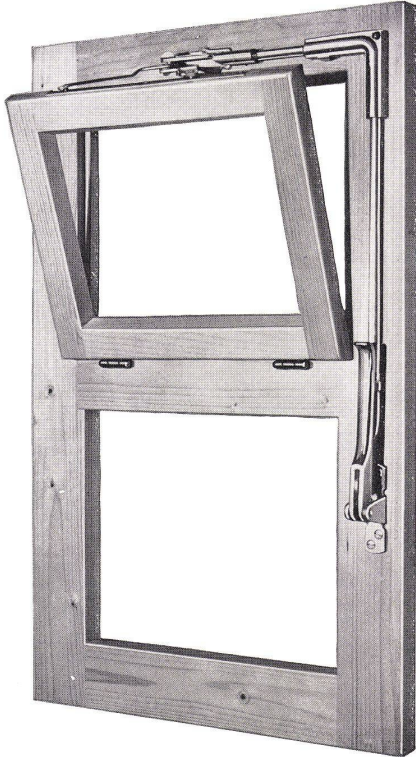


arbeiten

Moderne Verformung in
traditionell-dauerhafter
Scherrer-Qualität.

JAKOB **SCHERRER** SÖHNE

Allmendstrasse 7 Zürich 2/59
Tel. 051/25 79 80



VENTUS E

Schweizer Fabrikat

DER Oberlichtverschluß

funktionssicher, den höchsten Ansprüchen der modernen Bautechnik entsprechend.

Eignet sich für Einzelverschluß und Gruppenanlagen, für Auf- und Unterputz-Montage, für Holz- und Metallkonstruktionen.

Dieser Verschluß hat sich tausendfach bewährt in Schulhäusern, Turnhallen, Bahn-, Post-, Bank- und Bürogebäuden, Fabriken, Hochhäusern usw.

Lieferung durch den Fachhandel

MSL

Unser technischer Dienst steht Ihnen zur Beratung gerne zur Verfügung.

**Schloß- und
Beschlagesfabrik AG
Kleinlützel SO
Telephon 061/89 86 77/78**

mini die neuen Glasscheiben mitten durch die alten Mauern aus der Kaiserzeit schneiden. Wir werden in einem größeren Rahmen und um viele Grade freier, gewissermaßen eine Umkehrung dessen erleben, was die Baumeister der Renaissance und des Barocks schon einmal erlebt hatten. In den damaligen neuen Innenräumen unserer Geschichte hatten Baumeister die Mauern, die zu Innenwänden geworden waren, genau gleich wie die Außenmauern behandelt. Die Balkone und die Treppenhäuser im Inneren der Bauten (denken Sie an die Theater und Paläste) sind die gleichen wie die Balkone und die Treppen zum Außenraum hin. Nur gab es damals noch nicht dieses intensive Hin und Her zwischen innen und außen, wie wir es heute realisieren können. Vergleichen Sie die schweren beweglichen Türen und die kaum durchsichtigen Butzenscheiben der Renaissance etwa mit den Lufttüren und den großen Gläsern von heute. Wir sehen, wie offen und flexibel unsere heutige Architektur gegenüber der Schwerfälligkeit und Unbeweglichkeit der geschichtlichen Bauten ist. Van de Velde hat diesen Prozeß als Entmaterialisierungsvorgang sicher richtig gedeutet.

Schließlich scheint mir noch ein letzter Gesichtspunkt für die Planung der Stadt von morgen von Bedeutung. Wenn wir sagen, daß Leben Planen heißt, dann ist auch zu beachten, daß die Bewohner der Städte von morgen über ein großes Maß an freier Zeit verfügen werden. Die Einwohner dieser Städte könnten der Langeweile ausgeliefert und Katastrophen die Folge sein. Der Stadtplaner wird deshalb zusammen mit seinen Kollegen von der Soziologie heute schon dieses Moment einkalkulieren, um diesen Gefahren zu begegnen. Zu den möglichen Lösungen für die Begegnung solcher Gefahren wird es meines Erachtens gehören, daß man den Leuten wieder einfache, elementare Beschäftigungen an die Hand gibt: Vor der Haustür den kleinen Garten, Plätze, um miteinander spielen zu können, mit den Nachbarn schwatzen, zu wandeln, schauen und promenieren. (Es versteht sich, daß unter kleinem Garten vor der Haustür nicht das Häuschen im Grünen gemeint sein kann, vielmehr sollte es ein kleines Stückchen Erde auf seiner Terrasse in irgendeiner Ebene der mehretagen Stadt sein.) Gefährliche Langeweile wird sich in unseren Städten ausbreiten, wenn dem natürlichen Wunsch der Leute nach Kreativität und Amüsement nicht Rechnung getragen wird.

Auch hier wird die Lösung mit der Intensivierung des urbanen Lebens zusammengehen. Nur eine Verdichtung der Einwohnerzahl einerseits mit der damit gegebenen Möglichkeit, miteinander Kontakt zu gewinnen, sowie andererseits der Rückpflanzung von Gärten und Spielplätzen in die Steinstadt kann dieser Gefahren Herr werden.

Mit Monumenten aber kann keiner spielen, und auf den bei den Stadtplanern so beliebten Monumentalplätzen werden wenige Invalide ihr trostloses Dasein führen – Rentnergettos? Lohnt der Aufwand?

Wenn man die Stadt als unseren durch Planung aufbereiteten Lebensraum erkennt (wie fruchtbar wäre es, wenn man die Stadt Ruhrgebiet einmal unter diesem Gesichts-

winkel ansteuerte!), wenn die Skala der menschlichen Bedürfnisse, der Arbeitsplätze, der Erfordernisse des Verkehrs (wie liegt hier die Stadt Ruhrgebiet im argen!), wenn all die anderen Fakten, die unser städtisches Leben ausmachen, nüchtern durchdacht werden, so werden wir feststellen, daß städtische Architektur morgen nicht mehr Tummelplatz für Monumentenbauer sein kann. Weder Monumente der Weltanschauung noch Monumente der Religion! Keine Monumente einzelner Gesellschaftsschichten oder gar Monumente persönlicher Emotionen. «Baut niemals eure Emotionen», hat vor kurzem noch Mies van der Rohe ausgerufen. Die Zukunft gehört der offenen und veränderlichen, der instrumentierten Stadt. Die Zukunft gehört der flexiblen Struktur in der klimatisierten Stadtlandschaft.

Japan baut die Stadt im Hochhaus

Als Amerikaner in Tokio steht man staunend vor Mizikazes Großarchitekturbüro. Für jemanden, der eine Wolkenkratzerstadt wie New York gewohnt ist, will es schon etwas heißen, über ein städtisches Aufbauwerk zu staunen, ja die Überzeugung zu gewinnen, daß hier vielleicht noch etwas Gigantischeres entsteht als eine Wolkenkratzerstadt schlechthin. Mizikazes Großarchitekturbüro ist nur eines von den 114, welche Auf-, Ausbau und Expansion der japanischen Metropole, jener Millionenstadt, betreuen, wo 432 dickbändige Bücher über die Einwohner der Stadt Auskunft geben. Jedes Jahr sind bisher – seit 1953 – zwei bis vier neue Bücher dazugekommen. So wirkt Tokio: wie ein Magnet. Alle Japaner wollen nach Tokio, und wenn sie eine Weile in der pulsierenden Stadt sind, haben sie es eilig, sich möglichst in den Randgebieten, nicht allzu zentral, anzusiedeln, nach einer Wohnung zu suchen, also wieder hinauszustreben.

Aber immer noch kommen Tausende Japaner, die im Herzen ihrer geliebten Stadt, am «Nabel Nippons», wohnen möchten. Die Statistik Tokios zeigte 1958 einen Geburtenüberschuß von 28, 1963 einen von 42% auf. Architekt Mizikaze fragt nachdenklich: «Wo sollen all die Menschen hin?» Und er antwortet im gleichen Atemzuge: «Wir wollen für sie die Stadt im Hochhaus bauen; wir wollen die Straßen weitgehend entvölkern.» Und so planen 114 Architekturbüros Hand in Hand mit dem Stadtamt für Bauplanung und Wohngebietserschließung nicht weniger als 12 000 riesige «Wohn- und Geschäftsmaschinen».

Der Wolkenkratzer gewohnte Amerikaner muß sich sagen lassen, daß diese Stadthochhäuser wegen der Erdbebengefahr zwar «nicht mehr» als 60 Stockwerke haben, daß ihre Fronten sich aber auf eine Länge bis zu 4 km ausdehnen werden. In diesem Wohnkomplex «aus einem Stück» soll es nicht nur für viele tausend Komfortwohnungen im Japanstil geben, sondern auch Dutzende Lifts und Rolltreppen, die jeder Bewohner ein- und ausschalten kann und über die er in die in «seinem Haus» befindlichen Geschäfte aller Branchen, die im selben «Stadthochhaus» gelegenen Restaurants, Vergnügungsstätten, Kinos und